

Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrierte Wigblatt „Thorner Lebensstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Moder und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 29.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 280.

Mittwoch, den 29. November

1893.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und das bunt illustrierte Wigblatt „Thorner Lebensstropfen“ bei der Expedition und bei den Postanstalten 70 Pfg.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Herr Kaufmann P. Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

△ Der Reichskanzler und die Landwirtschaft.

In der mehrtägigen Generaldebatte des Reichstages über die Handelsverträge bildet die Rede, die der Reichskanzler Graf Caprivi am Freitag gehalten hat, gewiß einen der interessantesten und hervorragendsten Momente. Die bedeutame Rundgebung des leitenden Staatsmannes des Reiches galt allerdings weniger der Vertbeidigung der von ihm eingeleiteten neuen Handelspolitik an sich, denn dieser Aufgabe hatte sich schon der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, am ersten Verhandlungstage unterzogen, vielmehr war die Rede des Reichskanzlers im Großen und Ganzen offenbar bestimmt, seine vielfach scharf angegriffene, aber auch häufig falsch gedeutete Stellung gegenüber der Landwirtschaft klarzulegen und zu rechtfertigen. Dies that Graf Caprivi in der ihm eigenen klaren und bestimmten Weise.

Der Kanzler ging von dem Vorwurfe der Gleichgültigkeit der leitenden Persönlichkeiten des „neuen Curses“ in Bezug auf die Landwirtschaft aus, welcher der gegenwärtigen Reichsregierung und speziell dem Reichskanzler von mehreren Vertretern der Landwirtschaft bereits wiederholt und erneut auch in den freiben stattgefundenen Reichstagsdebatten gemacht worden ist. Er wies diesen schweren Vorwurf mit aller Entschiedenheit zurück und betonte, daß seine ganze ministerielle Thätigkeit gerade für die warmen Sympathien spreche, die er von jeher der Landwirtschaft entgegengetragen habe; als einen praktischen Beweis dessen führte der Reichskanzler das von ihm seiner Zeit als preussischer Ministerpräsident erlassene wohltätige Rentengütergesetz an. Ueberhaupt aber bekannte Graf Caprivi offen, wie hoch er die Bedeutung der Landwirtschaft für die Gesamtheit des Staates und der Nation schätze, und hob hervor, daß derjenige Staat, welcher sich die Landwirtschaft, diese seine wichtigste Grundlage, nicht zu erhalten wisse, verloren sei. Zugleich jedoch betonte er auch, daß die Regierung die Getreidezölle zum Schutze der schwerbedrängten deutschen Industrie habe herabsetzen müssen, auf andere Weise sei eben die Sicherung des industriellen Absatzgebietes nicht möglich gewesen.

Viktoria regia.

Roman von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Gewiß, Onkel Rudolf, ich liebe einen andern.“ Die Worte klangen so ganz anders wie bisher, nicht kühl und unbewegt, sondern jauchzend und erzitternd in tiefem, innerstem Glück. Beide Hände reichte sie dem gleichfalls bewegten Oheim hin, der sich huloigend über dieselben neigte und sie küßte.

„Gott segne Dich, theures Kind, und schenke Dir reiches Glück, wie Du es verdienst. Meine tiefe innige Liebe zu Dir wird hinfort dieselbe bleiben, so stark und treu wie sie jetzt ist, trotzdem Du nicht meine Gemahlin sein wirst.“

Er zwang sich zu einem leichten Lächeln, doch Viktoria fühlte bei demselben eine herztliche Theilnahme für den stillen Mann, den ihre Weigerung augenscheinlich so elend machte.

„Onkel Rudolf!“ rief sie dann fort, „Du sollst erkennen, daß mein Vertrauen ein volles ist: Ich liebe Lieutenant Wilkens.“

„Ich weiß es schon längst, mein Liebling, und wenn trotzdem meine Wünsche nicht zurücktraten, so war's, weil mir noch ein Ausweg offen schien.“

„Du wußtest es bereits?“ fragte die junge Gräfin verwirrt, „aber wie ist es möglich? Ich habe mich doch nie verrathen.“

Er hätte ihr sagen können, daß das Auge der Liebe scharfer sehe, als andere Sinnenorgane, aber er that es nicht, sondern neigte nur bejahend das Haupt.

„Wenn Du nun ein solcher Psychologe bist, Onkel Rudolf, so sage mir doch auch noch etwas.“

„Wenn ich es kann, gewiß, liebe Viktoria!“

„Liebt — er mich wohl auch?“

Es war eine enge Gewissensfrage und der Botschafter wich ihr nicht aus. „Ich meine, das Gefühl des betreffenden Herrn ist mehr Leidenschaft als Liebe, und wenn ich ihm nicht unrecht thue, so spielen auch äußere Faktoren stark mit.“

Viktoria blickte zu Boden.

„Du willst sagen, Onkel Rudolf, daß die reiche Erbin ihn bestimmt?“

Im Weiteren leugnete Graf Caprivi nicht, daß die Landwirtschaft sich in einer schwierigen Lage befinde, nur bestritt er, daß die Verhältnisse, mit denen sie kämpfe, so düstere seien, als sie vielfach hingestellt würden. Hierbei kam nun der Kanzler auf den Bund der Landwirthe und die von demselben betriebene Agitation gegen die Handelspolitik der Regierung zu sprechen. Er unterwarf die Bestrebungen der genannten wirtschaftlichen Vereinigung einer überaus scharfen Kritik und erhob gegen diese Bewegung den Vorwurf, daß es ihr an Klarheit fehle, und daß sie im wesentlichen nur auf dem Egoismus einer einzelnen Interessengruppe gegenüber dem Staate begründet sei. Ferner beklagte der leitende Staatsmann die Rücksichtslosigkeit der geführten Agitation, die sich sogar gegen ihn persönlich äußere, als ob er schlecht über das unterrichtet sei, was der Landwirtschaft Noth thue. Er hob dann hervor, wie der Staat gewiß nicht ohne die Landwirtschaft bestehen, daß er aber auch nicht allein von ihr leben könne, im Staatswesen müsse vielmehr ein wirtschaftlicher Faktor mit dem andern Hand in Hand gehen. Im Schlußtheile seiner Rede ging der Kanzler auf eine Reihe spezieller Klagen der Landwirtschaft näher ein und bezeichnete dabei als Hauptursachen der gegenwärtigen mißlichen Lage der Landwirtschaft die oft zu hohe Verschuldung der Güter, den Mangel an ländlichen Arbeitern und die Einwirkungen des Weltmarktes. Hier könne vielleicht durch eine entsprechende Agrar- und Kreditgesetzgebung Abhilfe geschaffen werden, nur würden die Wirkungen derselben nicht so rasch eintreten. Schließlich erklärte Graf Caprivi fest und bestimmt, er werde sich in dem, was er für die Landwirtschaft als gut und ersprießlich erachte, auch durch fernere Agitation nicht beirren lassen. — Diese Rede des Reichskanzlers hat auf allen Seiten des Reichstages einen großen Eindruck gemacht und dasselbe wird auch im ganzen Reiche der Fall sein, denn diese Ausführungen gipfeln in dem Grundsatz, daß bei aller Werthschätzung der Landwirtschaft der heutige Staat wie auch die einzelnen Erwerbszweige selbst doch nur von dem möglichst gleichmäßigen Zusammenwirken und Güterausstausche von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe bestehen können. Es entlieht nun dabei aber die große Frage, ob die Bewegung, die der Bund der Landwirthe hervorgerufen hat, durch diese Erklärungen des Reichskanzlers eine gewisse Bechwichtigung erhalten, oder ob wir einer schweren inneren Krisis entgegenstehen, denn die landwirtschaftlichen Interessen werden vorzugsweise von den konservativen Parteien vertreten, welche im Reichstage wie im preussischen Landtage zur Bildung einer Regierungsmehrheit sehr oft nothwendig sind.

Deutsches Reich.

Ueber den Einfluß des Nord-Ostsekanals auf die preussischen Ostseehäfen hat am 25. d. M. unter Leitung des preussischen Handelsministers in Berlin eine Verathung stattgefunden. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Nord-Ostsekanal kann in großem Umfange durch die Handelsflotte benutzt werden, wenn die Gebühren für seine Benutzung, einschl. Bootengelder, auf höchstens 30 Pf. für die Registertonne berechnet werden. Eine rege Benutzung des Nord-Ostsekanals wird zur Folge haben, daß ein erheblicher Theil des bisher noch

„Kind, wenn ich dir die Gründe klar erzählen wollte, welche mein Mißtrauen gegen Lieutenant Wilkens zuerst wahrrieten, so könntest du sagen, es sei unedel von mir, denjenigen herabzusetzen, der mir — nun der mit mir rivalisirte. Aber als Onkel und treuer Freund will ich dir eines rathen: Prüfe ihn, ehe du dein Lebensglück ihm anvertraust.“

Ein tiefer Schatten glitt über Viktorias schönes Gesicht. „Du räthst mir dasselbe wie der Vater, und ich füge mich. Aber Onkel, wenn euer Mißtrauen sich rechtfertigen sollte, dann gib mir die Hand darauf, mir alles zu sagen, was du weißt.“

„Mein Wort und meine Hand, Kind. Und nun, ehe ich gehe, sage mir noch eins: Bist du dem alten Manne böse wegen des Johannistriebes, der in seinem Herzen sich regte? Sieh, ich bin stets einsam durchs Leben gegangen. Als Hans, dein Vater, sich vermählte, da dachte ich vielleicht, daß es schön sein müsse, ein Weib zu lieben und sein eigen zu nennen, doch unter all den Damen der Gesellschaft fand ich keine einzige, die meinem Ideal entsprach. Nur im Traume sah ich mitunter eine schöne schlank Frau neben mir stehen, die voll süßlicher Würde die Hofschleppe trug und vornehm, kühl, wie ich es mir wünschte, die Honneurs machte. Aber das sind Träume! passons là-dessus. Und nun lebe wohl, meine liebe Viktoria, vergieb dem alten Onkel und erhalte mir wenigstens warme Freundschaft!“

„Das will ich, Oheim.“ Mit offenem Blicke und warmem Druck reichte sie ihm die Hand, welche er abermals ritterlich galant küßte; auf die Stirn wie Ada hatte er sie noch niemals gefaßt. Und dann schritt er hinaus, äußerlich eben so kühl und unbewegt, wie vorhin Viktoria aus des Vaters Zimmer; an der Schwelle wandte er sich nochmals um, er hatte vernommen, daß sie ihn gerufen.

„Sieber Onkel, möchtest du Ada und mich auf die Eisbahn begleiten? Papa und ich sind übereingekommen, daß ich Lieutenant Wilken zu einer Unterredung hierher bitten soll, wenn ersterer ausgegangen ist. Freilich bitte ich dabei gleich, daß du während dieses Besuchs im Nebenzimmer bleibst, damit ich — einen Schutz habe, im Falle ich denselben brauchen sollte.“

„Wie du wünschst, mein Liebling. Um zwölf Uhr will ich euch abholen kommen.“

Die Thür schloß sich hinter dem Gesandten, und Viktoria

durch deutsche Ostseehäfen und Ostsee-Rhedereien vermittelten Absatzes und der Verforgung der auf die Ostsee angewiesenen Verkehrsgebiete den stärkeren Nordseehäfen und Nordseehedereien zufallen wird. Um den Nord-Ostsee-Kanal für die Entwicklung der preussischen Ostseehäfen nutzbar zu machen, ist anzustreben a. Eine wirtschaftlich angemessene Tarification für den Verkehr durch den Nordostsekanal. b. Einrichtung des Bootenwesens an der Ost- und Westmündung des Kanals. c. Erleichterung in der Einrichtung von Freibezirken in den wichtigeren Ostseehäfen; solange solche noch nicht eingerichtet sind, Erleichterung in der jollantischen Behandlung der eingehenden Waaren und Schiffe; Förderung des Ausbaues der Binnenwasserstraßen. Ein Antrag, die vortheilhafte Einrichtung eines Umschlagshafens vor der Mündung des Kanals (bei Riel) anzustreben, wurde nach eingehender Debatte zurückgezogen.

Nach dem Beispiele Johann Orts, des nummehr verschollenen einstigen Erzhertogs, hat jetzt auch ein Graf Stolberg auf seinen Namen und auf den hohen Adel verzichtet. Es ist dies Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, der den Namen eines v. Stapelburg angenommen hat.

Das deutsche Manövergeschwader, mit Ausnahme des Panzers „Warttemberg“, ist zu Uebungen in die Ostsee ausgelassen. Die Rückkehr nach Kiel erfolgt am 16. Dezember. Die Panzer „Friedrich der Große“ und „König Wilhelm“ sind in Wilhelmshaven eingetroffen, wo letzterer außer Dienst gestellt wird.

Bei der Diskussion des Alwardt-Antrages im Reichstage erwartet man eine prinzipielle Entscheidung. Wie es heißt, wollen die Nationalliberalen gegen den Antrag stimmen.

Einen Aufsehen erregenden Artikel gegen den Bund der Landwirthe bringt die Nordd. Allg. Ztg. an leitender Stelle, in welchem es heißt: „Als die Sprecher des Bundes der Landwirthe im Reichstage darauf aufmerksam gemacht wurden, wie ihre Wortführer in der Presse in demagogischem Eifer selbst vor dem monarchistischen Staatsgedanken nicht Halt machten, da wurde versichert, man könne doch nicht für jedes Wort verantwortlich sein, das im Preßkampf falle. Nicht verantwortlich für jedes einzelne Wort, aber verantwortlich für Gedanken und vor allem verantwortlich dafür, daß die ausschweifenden Phrasen einer in den Formen und in ihrem Inhalt demagogischen Dege als Spiegelbilder der Stimmung im konservativen Lager selbst ausgegeben werden. Jeder Warnungsruf wird von dieser agitatorischen Richtung als ein Angriff auf den Konservatismus bezeichnet, aber das Gegentheil ist der Fall, und wer es ehrlich meint mit konservativen Prinzipien und Traditionen, wird nicht müde werden, die Gefahren zu signalisiren, welche mit Krone und Staat das konservative Element selbst läuft, sobald mit unbesonnenem Hand in egoistischem Treiben an deren „gemeinsamem Fundament gerüttelt wird.“

Die Aenderungen der deutschen Wehrordnung, welche in Ausführung des Gesetzes vom 3. August d. J. betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres erforderlich waren, haben unterm 20. d. M. die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Zu Zweifeln darüber, ob die Lieferfrist bei gewöhnlichem

blickte ihm sinnend nach, die Hand auf das pochende Herz gedrückt.

„Und ihn mußte ich betrüben, diesen edlen, vortrefflichen Mann, zu dem ich voll warmer Bewunderung auf sah! Das Schicksal führt einen sonderbaren Gang; mit der einen Hand schüttet es das Füllhorn berauschenden Glückes dem Menschen in den Schoß, während sein Nachbar den scharfen Dolchstich des Schmerzes mit der andern empfängt.“

Auch der stillliche Botschafter vermochte nicht gleich das harmonische Gleichgewicht wiederzufinden, welches ihm sonst in allen Lebenslagen geholfen. Seine Stirn war finster, die Zähne fest zusammengeklammert, und in dem männlichen Gesichte suchte ein unsägliches Weh.

„Welch ein Mädchen, welch ein Charakter!“ dachte er im Weiterstreiten, „sie wäre nicht nur mein Weib, sondern auch meine Genossin und Freundin geworden, die meine Ansichten getheilt und meinen Namen und Rang vor der Welt repräsentirt hätte! Behüt' dich Gott, es war so schön gewesen.“

Aus seinem Zimmer trat der Oberst und zog den Bruder über die Schwelle. Er sah gleichfalls noch düster aus; dieselbe Last ruhte auf seiner Seele.

„Viktoria hat mit dir gesprochen, Rudolf?“ fragte er hastig; „sie bleibt bei dem unseligen Vorsatz, jenen Bürgerlichen zu heirathen, und wenn unser Plan mißlingt, so wird sie und du elend.“

„Denke nicht an mich, Bruder, sondern nur an dein einzig Kind; ihr Glück muß dem meinigen weit vorgehen. Ich will noch heute die Feuerprobe vornehmen.“

„Gut, hoffen wir, daß sie mißglückt. Mir ist dies süßliche, ewig tounmachende Wesen des Adjutanten zuwider.“

„Wenn sich alles geordnet hat, reise ich übermorgen früh ab. Was soll ich noch länger zusehen, wie Viktoria glücklich ist?“

„Und wenn sich alles nach unserm Wunsch ändert? Was dann, Rudolf? Es wäre auch dann noch nicht zu spät.“

„Laß das Bruder,“ wies jener fast rauh zurück, „man soll dem Schicksal nicht vorgreifen, Wilkens soll heute Nachmittag kommen.“

„So werde ich mit Ada zu Hohlmanns gehen. Die Ba-

Frachtgut sich für Sonn- oder Festtage, die auf den Tag der Auslieferung des Gutes folgen, sich um je 24 Stunden für jeden auf den Tag der Auslieferung folgenden Sonn- oder Festtag oder um nur einmal 24 Stunden verlängert, hatte der Abf. 7 des § 63 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands Auflass gegeben. Die letztere Auffassung ist, wie der preussische Eisenbahnminister im Einvernehmen mit dem Reichseisenbahnamt erklärte, die richtige.

Deutschland am Tschadsee. Unter den großen Binnenlandsgewässern Afrikas ist der Tschadsee das einzige, dessen Ufer die europäischen Mächte bisher nicht einmal auf dem Papier vertheilt hatten. Das englisch-französische Uebereinkommen vom 15. August 1890, welches die der Sahara zugewandte Nordwestküste dem Einfluß der Franzosen, die südwestliche Seite mit der Kusa-Hauptstadt von Bornu dagegen den Engländern zuwies, war der erste Schritt zur zukünftigen Vertheilung, dem jetzt durch die deutsch-englische Uebereinkunft ein zweiter gefolgt ist. Das riesige Wasserbecken ist vielleicht schon den alten Römern bekannt gewesen, aber jedenfalls im Mittelalter von den spanischen Mauren des Leo Africanus besucht worden. Kartographisch aufgenommen wurde es 1824 vom Engländer Denham. Weit aus am meisten haben sich aber um die Erforschung der Tschadsee-Gebiete die Deutschen Barth, Overweg, Nohlfs und namentlich Nachtigal verdient gemacht. Gelang es diesem doch, dessen Schilderungen des Lebens am Hofe von Kusa zum Interessantesten gebildet, was überhaupt über Afrika geschrieben worden ist, die Geschichte des Bornu-Sultanats bis ins 10. oder 11. Jahrhundert, diejenige Bagirmis bis zum Ende des 15. und diejenige Wadai bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zurückzuführen. Bornu würde nach dem erwähnten Abkommen zum weitesten größeren westlichen Theil in englischen, mit seinen kleineren östlichen Ausläufern dagegen in deutschen Interessensbereich fallen. Dabei kommt in Betracht, daß es sich um reiche und verhältnismäßig dicht bevölkerte Gebiete (Bornu zählt jedenfalls über 1 1/2 Mill. Einwohner) handelt. Wenn auch einstweilen erst die Westgrenze von Kamerun festgelegt ist und bis das Gleiche von der Ostgrenze gesagt werden kann, vielleicht noch mancher diplomatische Strauß mit den Franzosen ausgefochten werden muß, so steht doch schon jetzt soviel fest, daß sich unser Interessengebiet vom Regierensitz von Kamerun aus bis zum Südufer des Tschadsees über 1000 Kilometer landeinwärts erstreckt. Der Gedanke, weite Ländergebiete, deren einheimische Fürsten von diesen Abmachungen gar keine Kenntnis haben, dem Interessensbereich dieser oder jener europäischen Macht zuzuwenden, ist, als er Mitte der achtziger Jahre zum ersten Mal in die Erscheinung trat, vielfach belacht worden, hat aber den Kulturoldfern Europas so nicht Kriege, so doch jedenfalls manch schlimme diplomatische Verwickelung erspart.

Eine Umgebung des Vatikans. Die Köln. B.Z. bringt Mittheilungen eines hervorragenden süddeutschen Parlamentarikers über eine Unterredung mit dem Kardinalstaatssekretär Rampolla. Letzterer betonte nachdrücklich, der hl. Stuhl habe niemals an eine gewaltsame Wiederherstellung früherer Zustände gedacht. Der Papst werde niemals andere als friedliche Handlungen unternehmen und habe es darum stets abgelehnt, sich einer der bestehenden politischen Gruppierungen anzuschließen. Gefordert werde einzig, daß die Katholiken allwärts die römische Frage als ungelöst betrachten.

Die von der Reichskommission für die Reform des Währungsrechts für statistische Erhebungen eingesetzte Unterkommission hat am 25. d. M. unter Leitung des Vorsitzenden ihre Schlussung abgehalten. Die vorgelegten, einen starken Band bildenden statistischen Erhebungen wurden definitiv genehmigt. Zugleich wurde beschlossen, den Reichskanzler um Fortführung bzw. Erweiterung der Erhebungen zu bitten.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 27. November.

Das Haus beginnt die erste Lesung des Reichshaushaltsetats für 1894/95. Schatzsekretär Graf Posadowsky konstatirt zunächst die aus dem Etatsjahre 1892/93 bekannten Ergebnisse, wonach der Reichsstaatsjahrüberschuss von rund 1 1/2 Millionen Mark verbleibe. Das Resultat für das laufende Etatsjahr sei, nach dem verfloßenen Theil desselben zu urtheilen, ungefähr folgend zu veranschlagen: An eigenen Einnahmen ein Ueberschuss von 1 1/2 Millionen, von dem allerdings noch ein Drittel Nachtragsetat (für die Kolonien) abzubringen werden würde.

Meiner Meinung nach seien zu erwarten namentlich bei der Zuckerssteuer, der Salzsteuer und von der Postverwaltung.

Meiner Meinung nach seien besonders zu erwarten bei der Militärverwaltung (10 1/2 Millionen) und der Marineverwaltung 1/4 Millionen. Das die Ueberweisungen betreffen, so sei von den Zöllen ein erheblicher Ausfall vorauszusetzen, hingegen verspreche sich das Reich von der Tabaksteuer einen Mehrertrag von 1/2 Millionen, von der Branntweinsteuer

ronin liebt unsere Kleine sehr und freut sich jedenfalls sehr über deren Kommen.

„Soweit auf Wiedersehen, Hans, ich soll die jungen Damen aufs Eis begleiten.“

Freudlich singend und trällernd saß Ada in ihrem hübschen Stübchen, noch ganz mit den Gedanken an das gestrige Fest beschäftigt. Vor ihr in einer Kristallschale lag das wundervolle Bouquet sehr sorgsam besprengt, und immer wieder bog sie sich über dasselbe, um den Duft der zarten Blüten einzuathmen.

Sie hatte einen Brief an die Mutter bekommen, um ihr alles zu erzählen, aber es wollte nicht recht gehen, und endlich schob sie unmutig Briefmappe und Tintenzeug beiseite, ein andermal ging es gewiß besser.

Unruhig blickte sie zuweilen nach der Uhr; es war noch nicht Vistenstunde; sie wollte sich mit der Toilette heute beeilen, um Baron von Rohr annehmen zu können, sobald er ihr gemeldet würde.

Ihr gemeldet! Bei dem Gedanken überließ es das junge Mädchen heiß und kalt. Zum ersten Mal sollte sie einen Herrn ganz allein empfangen, um ihm zu danken für das ihr gesandte Bouquet. Was sollte sie thun, wenn beispielsweise der „arme Onkel“ ihre Hand küßen würde, wie Lieutenant Willens es sehr oft ihrer Cousine that?

Ja, es war keine Kleinigkeit, solchen Besuch zu bekommen, aber der Baron war doch so gut und so trauig, aber sie wollte ihn wieder trösten wie gestern, wenn er an Vittoria denken würde.

Und so plötzlich mußte sie ohne jeden Zusammenhang an das Gänseblümchen denken, welches sie am Morgen des Manöverballes gepflückt, und das ihr verheißen, sie werde einen Gatten bekommen.

Sollte das Blümlein wohl recht behalten?

Eine heiße Blutwelle schlug in Adas Gesichtchen, und hastig nahm sie eine Stiderei zur Hand. Eins, zwei, drei, da konnte man wirklich an nichts als das Muster denken; vier, fünf, sechs.

Es klopfte jetzt, und auf das „Hörlein“ der jungen Dame erschien Annette mit einer Meldung ihrer Herrin, Gräfin Ada möge die Güte haben, mit den Herrschaften aufs Eis zu kommen. Um zwölf Uhr wolle man fortgehen.

einen solchen von 1 1/4 Millionen. Nachdem bei den Stempelabgaben 5 Millionen Ausfall kalkulirt wurde, dürften sich die Ueberweisungen insgesamt 4 Millionen niedriger stellen. Nach eingehender Besprechung der einzelnen Fiktionen des Etats 1894/95 bemerkt Redner, daß das Gesamtbild der Finanzlage derart sei, daß die Einzelstaaten sich gegen 1892/93 um 100 Millionen schlechter stellen. Eine zu niedrige Veranschlagung der Einnahme habe dabei nicht stattgefunden. Es bedürfe durchaus der Eröffnung neuer Einnahmequellen, andernfalls würde man sich sicher nicht entschließen haben, sich dem concentrirten Feuer dreier Interessengruppen durch Vorschlagung dreier neuen Steuern auszuweichen. Unter Umständen tritt der Gedanke einer finanziellen Emanzipation des Reichs immer schärfer hervor.

Abg. Fr. H. (Chr.) eröffnet die Generaldebatte über den Etat mit einer Kritik über die Alterszulagen in der Postverwaltung und die Schaffung zweier Unterstaatssekretariate. Bezüglich des Militärs, Marine- und Kolonial-Etat werde seine Partei alles eingehend prüfen. Im Militär-Etat befürwortet Redner Streichungen. Der Redner berührt in Verbindung damit Soldaten-Wohlfahrts- und den Projekt in Hannover und empfiehlt Abschaffung des Totalitäts- und Beschränkung des Urlaubes zu den Wettritten. Bezüglich der Marine meint Redner, daß bewilligt werden müsse, was an Schiffen zum Schutz der Deutschen im Auslande notwendig sei. Er und seine Freunde mißbilligen aber die Schaffung einer Hochseeflotte und daß unsere Flotte so stark gemacht werde, um im Kriegsfalle unseren Handel zu schützen, das vermöge selbst die große englische Marine nicht. Der Redner bemängelt jedoch das Anwachsen der Reichsschuld und empfiehlt die Idee verlosbarer Staats- und Reichsschuldscheine, was die Verpflichtung zur Tilgung der Staats- und Reichsschulden begründen würde. Bei Besprechung der 600 Millionen Mark betragenden Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern bezeichnet Redner das System der Erhebung der indirekten Steuern durch direkte als eine Illusion und betrachtet das Fortbestehen des allgemeinen direkten Wahlrechts im Reich als das Correlat der indirekten Steuern, an dem nicht gerüttelt werden dürfe. Mit Treue und Hingebung werde seine Partei mitwirken, die Gelder zu bewilligen, die in Konsequenz der Militärvorlage zu bewilligen seien (Beifall.)

Abg. Bebel kann die hohen Kolonialzuschüsse nicht billigen, sie könnten im Innern des Landes besser verwertet werden, da der Werth der kolonialen Besitzungen für uns gleich Null sei. Für Megeleien wie in Hornkranz können wir keine Millionen bewilligen. Auffallend unrichtig sei der Satz der Thronrede gewesen, daß die Stimmung im Lande der Militärvorlage geneigt sei. Hätten wir ein gerechtes Wahlrecht, so müßte meine Partei 92 Stimmen hier im Hause haben, das kann wohl später noch kommen. (Seitert.) Zweifel an der Vertheidigungsfähigkeit der Armee seien durch den hannoverschen Projekt entstanden (Redner wird durch den Präsidenten unterbrochen). Während die Kritik über die Marine sowie die im Uffiz statthabenden Manöver ungünstig laute, könne man den Schweizer Militärsachen viele Vorzüge nicht abspreschen. Der von Jahr zu Jahr größer werdende Nothstand mache eine allgemeine Abrüstungsfrage dringender. Während für neue Errungenschaften in der Waffentechnik Millionen ins Wasser geworfen wurden, wären im Osten Berlins 3609 Kinder auf die Privatwohlthätigkeit Beschränkter angewiesen, weil ihnen von den Eltern nicht eine warme Mahlzeit geboten werden kann. Die Unzufriedenheit im deutschen Volk sei nie derart gesteigert gewesen als jetzt. Der Militäretat habe sich in den letzten Jahren um 40%, der der Marine um 93%, der Pensionsetat um 154%. Redner befürwortet eine Reichseinkommensteuer in progressiver Form, um die Winderbegüterten zu entlasten. Falls die Tabaksteuer angenommen werden sollte, würden die Sozialdemokraten einen neuen Kongreß berufen und bei dem Reichstage kategorisch das Verlangen nach Recht auf Arbeit stellen. (Beifall bei den Sozial.)

Kriegsminister v. Schellendorf verwahrt sich gegen die Unterstellung, als ob aus dem hannoverschen Projekt Rückschlüsse auf das Offiziercorps zulässig seien. Er weist das entschieden zurück; das Offiziercorps werde nach wie vor seine Schuldigkeit thun.

Finanzminister Miquel widerlegt die Ausführungen Bebel über seine (Redners) Vergangenheit. Er habe sich infolge seiner Studien und praktischen Erfahrungen vom Sozialismus entfernt, den er nur für eine stets sich ändernde Form anderweitig politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse halte.

Staatssekretär Hollmann bemerkt, daß die von Bebel erwähnte Kritik der Marine von einem Nichtschiffmann herrühre. Wären unsere Schiffe wirklich so ergänzungsbedürftig, so möge Bebel neue bewilligen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen Bebel's verläßt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 1 Uhr. Schluß 5 1/2 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie verlautet, verbleibt Graf Kalnoky solange in Venedig, bis das neue italienische Kabinett sich gebildet hat, alsdann begibt sich derselbe nach Rom, um nochmals mit dem König und dem neuen Kabinett in Konferenzen. — In informirten Kreisen wird bestätigt, daß Deutschland sowohl wie Oesterreich gegen eine eventuelle Einschränkung des italienischen Kriegsbudgets, wenn dadurch eine Besserung der Finanzlage ermöglicht werden sollte, nichts einzuwenden habe.

Schweiz.

Domschweizerischen sozialdemokratischen Parteitag wurde beschlossen, das Recht auf Arbeit zu proklamiren und die Initiative zur unentgeltlichen Krankenpflege, und zur Inangriffnahme einer umfassenden Wohnungsgesetzgebung kräftig zu unterstützen. Solothurn wurde als Vorort und der ehemalige Staatsanwalt Feuerholz als Präsident bestimmt. Der Ausschluß der Ausländer aus der Partei erfolgte einstimmig.

Wie ein Donner Schlag trafen die Worte das junge Mädchen. So sollte sie ausgehen und den Baron verlassen? Es wäre ganz unerhört, daß Vittoria diesen mächtig erwarteten Besuch vergessen könnte, aber sie wagte dennoch nicht, der Cousine eine verneinende Antwort zu schicken, denn sie besaß doch einen großen Respekt vor derselben, besonders seit sie so kühl und gelassen den Baron mit seiner Liebe zurückgewiesen hatte, das würde sie selbst nie übers Herz gewinnen, der enttäuschte Freier thäte ihr viel zu leid. Reize zerrückte sie eine Thräne im Auge, legte die Stiderei beiseite und begann Toilette zu machen, aber sehr sorgfältig, denn es könne doch sein, daß sie den Baron zufällig trafen.

Als Onkel Rudolf um zwölf Uhr die Damen abholen kam, waren beide fertig. Voll heimlicher Innigkeit beobachtete derselbe Vittorias schönes Antlitz, welches so ruhig wie immer aussah und nur durch erhöhte Farbe die Gemüthsbewegung der jungen Dame verrieth. Ada war lebhafter denn je, und ihre beiden Begleiter viel zu zerstreut, um die darunter sich verborgende Unruhe der kleinen Gräfin zu bemerken. Die hübschen Augen spähten bald links bald rechts, und man war in der That noch keine Viertelstunde gegangen, als sich derjenige zeigte, dem dies Forchten galt.

Elegant und lächelnd trat Baron Rohr den Spaziergängern entgegen und redete Vittoria an:

„Soeben wollte ich mich erkundigen, gnädige Gräfin, wie das gestrige Fest den Herrschaften bekommen ist, aber eigentlich brauche ich kaum zu fragen — Sie sehen so blühend aus und — wollen dem Eisport huldigen?“

Frugend blickte er zu Ada hinüber, welche Schlittschuhe trug; sie nickte ihm freundlich lächelnd zu, während Vittoria eiskalt und ohne stehen zu bleiben, bemerkte: „Allerdings, Herr von Rohr, und es würde Ihnen gewiß auch sehr dienlich sein, wenn Sie sich dieser gefunden Bewegung hingeben wollten.“

„So darf ich die Damen begleiten?“ fragte der junge Mann ganz entzückt, erhielt aber sofort einen Dämpfer auf seinen Enthusiasmus.

„Ach, danke, Herr von Rohr; Sie sehen, mein Onkel hat die Freundlichkeit dies zu thun, aber anschließen können Sie sich immerhin, der Weg ist breit für — viele Menschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Die Ministerkrisis dürfte in einigen Tagen beendet sein, und der bisherige Justizminister Zanardelli wird der zukünftige Ministerpräsident sein; doch zweifelt man daran, daß sich derselbe wird lange am Ruder halten können. — Gegen den früheren Ministerpräsidenten Giolitti werden heftige Angriffe unternommen. Derselbe soll verführt haben, Crispi durch Intriguen unschädlich zu machen. — Vor der Deputirtenkammer in Rom entstand am Sonntag Abend ein Krawall. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm einige Verhaftungen vor.

Großbritannien.

Wie aus London gemeldet wird, trifft demnächst daselbst Sir Gerald Portal ein, um Bericht über die Situation in Uganda abzustatten. Nach der jetzigen Sachlage scheint es bereits festzustehen, daß die von Portal in Afrika getroffenen Arrangements zur direkten Uebernahme Ugandas durch das Reich führen werden. Dadurch würde der Plan der Gründung eines britisch-afrikanischen Reichs in ein ernstes Stadium treten.

Frankreich.

Ein neues Ministerium ist noch nicht gebildet, da Präsident Carnot den Wunsch hegt, es möchten in demselben auch radikale Abgeordnete vertreten sein. Gemäßigte Blätter greifen Carnot heftig an, und der bisherige Premier Dupuy weigert sich, unter solchen Umständen wieder an die Spitze der Regierung zu treten. Präsident Carnot handelt jetzt mit dem Abg. Reine, doch ist nicht abzusehen, wer schließlich die Kabinetneubildung übernehmen wird.

Rußland.

Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Petersburg zugehenden Meldung kommt der Khan von Khiva nach Petersburg, um dem Zaren den Thronfolger vorzustellen. Der Khan wird als Gast des Kaisers aufgenommen und auf Kosten des Staats empfangen werden. — In Isfahan (Persien) ist ein russisches Konsulat eröffnet worden.

Serbien.

Staatsstreik in Serbien und Exkönig Milan. Die „Köln. Zig.“ theilt aus Belgrad mit, König Milans Geldmittel seien abermals erschöpft. Seit seiner Abdankung habe er 3 1/2 Mill. verbraucht, so daß bei seiner völligen Mittellosigkeit und Verschuldung die radikalen Kreise befürchten, Milan werde abermals einen Umsturz wagen, um so mehr, als sich jetzt erst herausstellt, daß Milan kurz vor dem jüngsten Staatsstreik die Regenten aufgebürdet, sie möchten ihre Würden in seine Hände zurückgeben. Allerlei unheimliche Gerüchte durchschwirren die Luft, u. a. auch, daß Milan dem Könige angerathen habe, die Verfassung zu suspendiren.

Spanien.

In Spanien drohte eine Ministerkrisis auszubrechen, da der Kriegsminister aus Anlaß des Rabulenkrieges in Nordafrika Schwierigkeiten machte. Die Krisis ist dadurch verhindert worden, daß der Marischall Martinez Campos den Oberbefehl über die spanischen Truppen in Melilla übernommen hat.

Persien.

Bei einem Erdbeben in Kaschan (Persien) sollen 12 000 Personen und 50 000 Stück Vieh umgekommen sein. 2000 Leichen sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Erderstürterungen dauern fort.

Amerika.

In Mexiko scheint ein Aufstand ausgebrochen zu sein. Es hat ein Treffen zwischen den mexikanischen Regierungstruppen und Aufständigen in Boca-Grande stattgefunden. Der Kampf dauerte den ganzen Tag, viele Offiziere sind gefallen. — Die nordamerikanische Regierung hat, da sie den Admiral Nello in keiner Weise als kriegsführende Macht anerkannt, beschlossen, bezüglich der Bildung einer Flotte für den Präsidenten Beizoto in Nordamerika nicht zu interveniren.

Provinzial-Nachrichten.

— Aus der Kaiserstadt. 26. November. Die 20 Hektar große Besitzung der Frau Kohnert in Ober-Ausmaach ist für 28 500 Mk. in den Besitz des Bauherrn Meißner Neumann und die 53 Hektar große Bergische Besitzung in Seimauwe ist für 41 000 Mk. an den Landwirth Kohnert aus Oberausmaach übergegangen.

— Aus der Kaiserstadt. 27. November. (D. Z.) Wegen Gründung einer Molkereigenossenschaft in Schönebach fand kürzlich daselbst wieder eine Versammlung der Interessenten statt, zu welcher auch Herr Molkerei-Instruktor Diebel aus Bromberg angewandt war und einen interessanten Vortrag hielt über die rationelle Verwertung der Milch, mit besonderer Berücksichtigung der Schweizerkäse-Fabrikation. Der Instruktor hält die hiesige Gegend für die Bereitung von Schweizerkäse sehr geeignet. Um dem höchsten Ertrag zu erzielen, sei es am geeignetsten, im Sommer Käse und im Winter Butter herzustellen, da nur bei einer großen Menge guter Milch die Käse-Fabrikation rentabel ist. Da die genauen Untersuchungen auf die Brauchbarkeit der Milch nur im Sommer gemacht werden können, mit dem Bau aber nicht so lange gewartet werden kann, wird man mit geeigneten Pächtern, die auf ihr Risiko ohne vorherige Untersuchung der Milch auf ein mehrjähriges Pachtverhältnis eingehen würden, in Verbindung treten. Mit dem Bau der Molkerei soll so bald als möglich begonnen werden, da schon 270 Kühe gezeichnet sind.

— Briefen. 26. November. Gestern fand die General-Versammlung des hiesigen Vorwärts-Bereins statt. Die Herren Kaufmann F. Kiewe, Kaufmann Bolinski und Schlossermeister Peters wurden in den Aufsichtsrath, die Herren Spymanski, Strogt, Silberberg, Friedländer, Boldt, Werner und Brandenburger in die Einschüßungs-Kommission für den Vorstand und Aufsichtsrath gewählt. Die Versammlung setzte den Höchstbetrag des einem Mitgliede zu gewährenden Kredits auf 12 000 Mark und die Höhe der den Verein belastenden Anleihen und Spareinlagen auf 300 000 Mark fest.

— St. Krone. 24. November. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung kam die Gamp'sche Angelegenheit wieder zur Sprache. Herr Geh. Ober-Reg.-Rath Gamp hatte mit Rücksicht auf die Beurlaubung, welche sein Geschenk für die Reliefs des Zwei-Kaiser-Denkmal's im Betrage von 500 Mark gefunden hat, in einem Schreiben an den Denkmal-Ausschuß gebeten, ihn von diesem Geschenke zu entbinden, wodurch der Ausschuss die freie Verfügung über die Reliefs erlangen würde, in deren Schließen betanlich der Name des Herrn Gamp als Geschenkgeber verzeichnet ist. Herr Gamp erklärte sich für den Fall der Annahme des Gesuchs bereit, diese 500 Mark sowie weitere 500 Mark dem Kreise zu Verfügung zu stellen, um daraus kleinen Handwerker, welche in eine Vorlage gerathen sind, Darlehen zu gewähren. Auf die vom Landrathsamte an die Stadtverordneten gerichtete Anfrage, ob sie bereit seien, die 500 Mark an Herrn Gamp zurückzugeben und die durch Beurlaubung der Jasskraft entstehenden Kosten zu übernehmen, lehnte die Versammlung die Bewilligung irgend welcher Mittel einstimmig ab.

— Kreis-Pr. Stargarder Grenze. 26. November. Eine nette Praelerei ist bei einem Gastwirth in H. von zwei Schwindlern begangen worden. Der Gastwirth hatte in der Zeitung bekannt machen lassen, daß sein Gasthaus zu verkaufen sei, und nach einigen Tagen fanden sich auch zwei anscheinend gekleidete Herren bei dem Gastwirth als Käufer ein. Der erste stellte sich als Kaufmann und Gastwirth aus einer Ortschaft in Posen und seinen Begleiter als seinen Schwager vor. Beide ließen sich nun den besten Wein und die schönsten Speisen vorsetzen und verlangten die feinsten Eigarren. Nachdem sie alles besichtigt und sich auch mit dem verlangten Kaufpreis einverstanden erklärt hatten, trug der Gastwirth auf, was sie verlangten. Am anderen Tage wurde der Kaufvertrag geschlossen. Die darauf anzuzahlende Summe sollte am nächsten Tage mit der Post kommen. Als der Gastwirth am dritten Tage sich über das lange Schlafen der Käufer verwunderte und den Koffer hineinrührte, fand er das Lager leer. Die Schwindler waren des Nachts durch das Fenster geklettert, und bisher hat man ihre Spur nicht ermitteln können. Der geprellte Gastwirth hat einen Schaden von 100 Mark.

— Schöned. 27. November. Die Wittve des vor etwa 4 Jahren durch Unvorsichtigkeit beim Scheibenschießen erschossenen R. erhält von

diesem Monat ab eine lebenslängliche Rente von 200 Mk., ihre zwei unmündigen Kinder vorläufig je 50 Mk.

Bischofsburg, 25. November. Bei den Arbeiten zur Erweiterung des Bahnhofes Rothlieh, welcher Ausgangspunkt der Bahnstrecke Rothlieh-Mudganny werden soll, hat sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Mehrere Arbeiter waren an dem Fuße eines Berges mit Aufschütten von Erde beschäftigt, als sich plötzlich die oberen Erdschichten lösten und herabstürzten. Während es den meisten Arbeitern gelang, noch schnell zur Seite zu springen, wurden zwei von ihnen, Jaschinski aus Kleinsied und Gerslowski aus Bischofsburg, verschüttet. Beide erlitten schwere Querschnitten und Gliederbrüche. An dem Aufkommen des G. wird gezweifelt.

Allenstein, 26. November. In der letzten Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Pferdehändler August Grinke aus Dörschaken und die Invalidenwitwe Marianna Dreyer aus Stachatten wegen Münzverbrechens verhandelt. Grinke, ein früherer Buchhändler, besuchte Pferdewerke und handelte mit Pferden. Er hat in Allenstein und an anderen Orten verschiedene Käufe abgeschlossen und immer mit falschem Gelde bezahlt. Die von ihm in Zahlung gegebenen Geldstücke, zwei- und fünfmarkige, hatten alle dieselbe Jahreszahl und dasselbe Münzzeichen. Grinke will nicht gewußt haben, daß das Geld falsch gewesen ist, hat aber seiner Braut gegenüber zugestanden, sich das falsche Geld verschafft und verausgabt zu haben. Auch die sonstige Beweisaufnahme fiel zu seinen Ungunsten aus, wenn ihm auch nicht nachgewiesen werden konnte, daß er das falsche Geld selbst angefertigt hat. Er wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulassung von Polizeiaufsicht verurteilt; die Angeklagte Dreyer wurde freigesprochen.

Sublau, 23. November. (G.) In dem Gehöfte Garzer Weide wurde gestern durch Unvorsichtigkeit ein recht befallendes Unglück herbeigeführt. Um es ihrem Jährigen Kinde recht angenehm zu machen, betteten es die fürsorglichen Eltern dicht neben den stark geheizten Ofen. Beim Herausnehmen des kochenden Kaffees aus der Ofenöffnung verunglückte man nun derart, daß sich die ganze heiße Flüssigkeit über das Kind ergoß; das Kind ist so entsetzlich verbrüht, daß an eine Genesung kaum zu denken ist.

Elst, 26. November. (T. A. Z.) Es sind wenige Monate verstrichen, als ein hier unbekannter Russe auf einer Wiese jenseit der Memel ermordet vorgefunden wurde. Der Mörder ist bis heute noch nicht ermittelt, trotzdem seitens der Behörden die umfangreichsten Nachforschungen angestellt sind. Nimmere sind wir wieder in der Lage zu berichten, daß ein zweiter Mord beinahe auf gleicher Stelle stattgefunden hat. Am 5. November d. J. verfiel der Russe auf dem hiesigen Infanterie-Regiment. Man war anfänglich der Meinung, er sei fahnenflüchtig geworden. Indes hat sich diese Annahme nicht bestätigt. Man kam vielmehr aus triftigen Gründen zu der Ueberzeugung, daß Mord auf irgend eine Weise um das Leben gekommen sein mußte. Deshalb fand am letzten Dienstag Nachmittag durch ein Infanterie-Kommando unter Leitung eines Offiziers im Helsen zweier Polizei-Beamten eine gründliche Absuchung des Terrains jenseit der Memel statt, wobei Mord in einer Hölle liegend vorgefunden wurde. Er war nicht ertötet, sondern ermordet.

Memel, 25. November. (M. D.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich, wohl in Folge des starken Sturmes, in der vergangenen Nacht (Freitag zu Sonnabend) auf dem Dampfschiffe ereignet. Die beiden Niddern Fischerleute Friedrich Pfeil und Wilhelm Ulrich, die am Freitag mit Fischen nach Karsten gefahren waren, sind ertrunken. Ihr Kahn wurde bei dem stürmischen Wind mit vollen Segeln, aber ohne Insassen bei Schwarzport an Land getrieben. Man nimmt an, daß einer der Fischer beim Hinunterdrücken des Schwertes das Gleichgewicht verloren habe und ins Wasser gestürzt sei, daß der zweite seinem Genossen habe beizugehen wollen und daß beide um's Leben gekommen sind.

Königsberg, 25. November. (Kgl. Allg. Ztg.) Ein seltener Gase ist in vergangener Woche bei einer Treibjagd auf den Feldern zwischen Neuhäusen und Knoppelsdorf von einem hiesigen Kaufmann erlegt worden. Man fand nämlich am Halse desselben eine mittelst einer Reihe befestigter Blechtafel mit der Aufschrift: „Entlassen nach vierwöchentlichen Gefangenschaft als hiesiges Jungbäuerchen. Weßen Schuß mich treffen sollte, bringe Nachricht meinem unten genannten Pfleger. Glaubenden bei Kreuzburg, den 12. Mai 1888 H. W. G. G. G.“ Die Schrift war jedoch so verwischt, daß sie sich nur äußerst schwer hat entziffern lassen. Freund Lampe hat sich also nicht weniger als 5 1/2 Jahre dem störrischen Gase zu entziehen gemußt und in dieser Zeit den Weg aus der kreuzburger Gegend bis in die von Neuhäusen zurückgelegt. An ihm dürfte Butter und Speck doch wohl verloren sein.

Snowraglan, 26. November. Das erste größere Reg von Kleinbahnen in der Provinz Posen, in unserer Gegend, hat der „Verein für Bergbau und Gesteinsfabrikation“ in Betrieb gebracht, und zwar etwa 40 Kilometer ganz kleiner Bahnen mit einer Spurweite von nur 60 Centimeter, von denen das Kilometer, fertig verlegt, wenig über 10 000 Mark kostet. Deshalb eignen sich diese Bahnen ganz hervorragend zur Verbenbung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art. Außerdem kann aber auch der sonstige Verkehr vollkommen damit bewältigt werden; es laufen, mit Drehgestellen versehen, heizbare Personenvoagen für einige 30 Personen, Viehwagen und alle Arten von Güter-Wagen.

Locales.

Thorn, den 28. November 1893.

Thornischer Geschichts-Kalender.

Vu Be ründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

28. Nov. Die Weinbrenner sollen, bevor sie ein Faß anzapfen, die Gebühr (Accise) davon erlegen.
1619. Die Hofbrüder verabschiedet: 1. Sie können ohne Rathspersonen jedoch ipsi consentientibus das Hofgericht halten. 2. Außer dem Rathsinventar auch Brüder annehmen. 3. Die Ratsknechte sollen an Sonn- und Festtagen 3 Motetten spielen salvo salario. 4. Den Todtenträgern sollen lange Mäntel und Hüte gegeben werden. 5. Stipendien sollen nur der Hofbrüder Kinder konfessiert werden.

Armeen-Kalender.

28. Nov. 1870. Schlacht bei Beaune la Rolande, 6 Meilen nördlich von Orleans, bei dem Vormarsch des Prinzen Friedrich Karl gegen die französische Voirearmee. Trotz bedeutender Uebermacht der letzteren wird sie geschlagen und verliert 1800 Mann ungewundene Gefangene. Deutscher Verlust 38 Offiziere, 358 Mann, 199 Pferde; französischer etwa 1300 Mann Todte und Verwundete.
Gefecht bei Courcelles, 11. Meile nordwestlich von Beaune la Rolande, im Zusammenhange mit der oben erwähnten Schlacht.
Wagnahme von Bavières, 1200 Meter südwestlich von den Bergen von Belfort durch Oberst von Dittowiski.

Der Winter ist nun in seinem weißen Gewande bei uns eingetreten. Während er schon früher durch stödiges Schneegewirbel sich anmeldete, das indessen nicht hanthelt, hat er heute Straßen, Wald und Fluß mit weissem Schleier bedeckt.

Personalien bei der Post. Angenommen zu Postgehilfen: Horn in Schladau, Wittowski in Marienburg; zum Postagenten: Örgens, Kaufmann in Biele. Versetzt sind: der Postpraktikant Plegier von Dirschau nach Kößlin, die Postassistenten Gressin von Dirschau nach Danzig, Legien von Graudenz nach Barthaus, Broch von Sturz nach Danzig, Hufe von Dirschau nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Schulz in Biele. In den Ruhestand tritt der Ober-Postsekretär Bastila in Danzig.

Bahnanänderungen. Für die demnächst stattfindende Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes hat die Königl. Eisenbahndirektion Bromberg bereits die in Aussicht genommenen Fahrplanänderungen für den Sommer 1894 zusammengestellt. Demnach wird der Zug 65 schon am 4. Uhr Nachmittag in Bromberg aus Schneidemühl eintrifft. Nach dem von der Bromberger Handelskammer wiederholt eingebrachten Antrage wird der aus Schneidemühl um 12 Uhr 50 Minuten Mittags in Bromberg eintrifftende Zug Nr. 69 nach Thorn weitergeführt werden. Er wird um 1 Uhr Mittags von Bromberg abgehen und um 2 Uhr 9 Minuten in Thorn eintriften, wo Anschluß nach Graudenz ist. Ramentlich seitens der Holzinteressenten wird die endlich erreichte neue Zugverbindung Brombergs mit Thorn mit Freuden begrüßt, da sie thatsächlich einem dringlichen Verkehrsbedürfnisse des dortigen Holzhandels entspricht.

Reichel-Albrecht-Konzert. An dem durchgeleiteten Klavierkonzert, wie sie Herr Dr. Otto Reichel aus Köln in seinem geistigen Konzert im Schützenhause uns bot, welches er im Verein mit Fräulein Helene Reichel und Fräulein Albrecht gab, können wir uns leider nur selten erfreuen. Mit dem Vortrage der Sonate „Les adieux“ von Beethoven, welcher die

Idee des Abschiedes, des Getrenntseins und des Wiedersehens zu Grunde liegt, wurde uns gezeigt, daß man die Technik nur als Mittel zu edlen Zwecken verwenden soll, daß man um der Sache willen, weniger der Zuhörer und äußerlichen Vortheile wegen spielen muß. Wie es Herrn Dr. Reichel gelang, die Beethoven'sche Anschauung zu reproduzieren, braucht in Beachtung des Rufes, den der Künstler speziell als Beethoven-Spieler genießt, kaum gesagt zu werden. Freilich ist es auch die gewöhnlich vernachlässigte Obiegenheit der Zuhörer, um einen vollen Genuß an derartig lauterem, von Beethoven auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung geschaffenen Kunstprodukten zu gewinnen, alles Verlangen nach Virtuosenlustigkeiten vorher abzustreifen und in die von solchen erhabenen Werken beanspruchte Stimmung sich zu versetzen, wozu allerdings eine frühere Annäherung der geänderten Sonatenwahl notwendige Voraussetzung gewesen wäre. Mit der Ballade As-dur von Chopin wurde ein ebenso vortreffliches Gegenstück geleistet. Außerdem erfreuten wir uns am Impromptu As-dur von Schubert, an der Nocturne G-dur von Chopin (für deren liebliches und sinniges Weisen unser Beethoven-Flügel sich besonders entgegenkommend erwies), und an einem älteren Charakterstück „Die Schiffschiffel“ von Meyerbeer, das non plus ultra einer geistvollen und die virtuellen Kräfte aufs äußerste anspannenden Komposition. — Die gute Gesangsweise der beiden Damen Fräulein Reichel und Fräulein Albrecht ist in Thorn bereits wohl bekannt. Mit der Arie aus dem „Propheeten“ einerseits und dem schwungvollen Liede „Genesung“ von Robert Franz andererseits fanden die Vortragenden billigerweise viel Sympathie, während die Wahl einiger anderen Lieder, besonders der beiden von Böve (— mit unserm lieben Ball den-Böve hat der da nichts gemein —), für das Programm als nicht recht passend genannt werden muß. Die Akustik im Saal war recht günstig; ob sich der Saal für Künstler-Konzerte sehr eignet!

Im Sandwerker-Verein hält am nächsten Donnerstag Herr Rechtsanwalt Dr. Stein einen Vortrag über „Der alte Hartort, ein Lebensbild aus Weiskalen.“

In der gemeinschaftlichen Sitzung der polnischen Kreiswahl-Komitees für Ostpreußen und für Posen-Ost und West ist beschloffen worden, an dem mit der freisinnigen Volkspartei geschlossenen Kompromiß festzuhalten und die polnischen Wahlmänner aufzufordern, für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei Herrn Worzewski-Thorn zu stimmen.

Eine postaltische Neuerung. Von unserer Postbehörde wird, wie mehrere Blätter melden, die Nachahmung des in allerdingster Zeit in Württemberg eingeführten Systems der Couvert-Postanweisung geplant. Das System selbst ist das folgende: Der gedruckte Text der Postanweisung befindet sich nicht wie bisher auf einem Carton, sondern auf einem Brief-Couvert, welches dann zugleich als Umschüllung des Briefes und als Gelb-anweisung dient. Diese Neuerung gewährt den Vortheil, daß man dem Empfänger des Geldes zugleich mit dem Betrage auch einen Brief zu übermitteln vermag, während man sich bis jetzt nur auf eine kleine, dem knappen Raume des Postabschnittes entsprechende Mittelhüllung beschränken mußte. Der Preis für einen derartigen Brief beträgt 20 Pf., wofür auch die Uebermittlung des Geldbetrages erfolgt. Die Verendung und Sortierung derartigen Briefe ist nicht schwieriger als diejenige der bisherigen Kartenformulare.

Die Influenza. Durch die jetzt herrschende Witterung begünstigt, breitet sich die Grippe im Osten weiter aus. In Danzig tritt sie ziemlich heftig auf. Die Erkrankungsfälle sind in Folge der Nebentränkheiten meist schwer. Auch in zahlreichen Orten Oberhollands erscheint die Grippe und verläuft vielfach tödtlich. In Berlin hat sich der böse Gast auch wieder eingestellt, und zwar so stark, daß man von einem epidemischen Charakter sprechen kann. In vielen Fällen tritt sie dort recht bösbartig auf und hat schon mehrere Todesfälle im Gefolge gehabt. Aus Süddeutschland, namentlich aus Südbayern kommen ebenfalls Nachrichten über heftiges Auftreten der Influenza. In Rheinheßen liegen, nach Mittheilungen aus ägyptischen Kreisen, 10 000 Personen an der Influenza darnieder. Es ist eine genaue statistische Aufnahme über den Verlauf jedes einzelnen Falles angeordnet. Auch in Nassau sind zahlreiche Erkrankungen an Grippe vorgekommen.

Anpreisung von Geheimmitteln. Durch Erkenntnis des Kammergerichts vom 20. Juli ist eine Polizeiverordnung, durch welche die Anpreisung von Geheimmitteln in Zeitungen, Zeitschriften oder mittels Vertriebes von Druckschriften verboten wurde, für rechtsungültig erklärt worden, weil eine solche Verbotsbestimmung mit § 1 des Preßgesetzes nicht vereinbar sei. Nach einer Mittheilung des Königl. Polizei-Präsidenten zu Berlin ist aus dieser Entscheidung jedoch nicht zu folgern, daß ein polizeiliches Verbot der Anpreisung von Geheimmitteln durch die Presse überhaupt unzulässig sei. Denn wie aus den Entscheidungsgründen hervorgeht, ist jene Polizeiverordnung lediglich deshalb aufgehoben worden, weil sie die Anpreisung nur für den Fall verboten, daß letztere durch die Presse geschieht. [§ 1 des Preßgesetzes lautet: „Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind.“] Wie man durch einfache Polizeiverordnungen diese fundamentalen Gesetzesbestimmungen glaubt ergänzen zu können, vermochten wir bisher allerdings nicht recht zu fassen. Offenlich wird der authentische Wortlaut des betreffenden Kammergerichts-Erkenntnisses emnächtigt sein.

Die unlängst dem Verkehr übergebene neue Weiskalbrücke bei Jordon giebt natürlich auch wieder den russischen Militärzeitungen Anlaß zu allerhand Betrachtungen. Nachdem die strategische Bedeutung der verschiedenen im Laufe der Jahre errichteten Weiskalbrücken, sowie eine Reihe von Fährten etc., unter welchen nach russischer Auffassung diejenige von Kulin-Schnau die wichtigste Uebergangsstelle ist, einer eingehenden Betrachtung unterzogen ist, heißt es in einem Artikel: Der wichtigste Abschnitt der Weiskal für Preußen ist jener von Thorn bis Graudenz. In dieser Strecke macht die Weiskal einen scharfen eingebenden Bogen, dessen Sehne — Thorn-Kulinsee-Kornatowo-Grandenz — etwa 60 Km., und dessen Bogenhöhe in der Richtung Kulinsee-Jordon etwa 30 Km. mißt. Dieser „ungeheure Waffenplatz“, ein idealer Raum für den Angriff-Uebergang mit großen Massen, hat gesicherte Planken: Thorn und Graudenz, verfügt über ein stark entwickeltes Netz von Eisenbahnen und Chauvees und hat eine feste Eisenbahnbrücke bei Jordon, durch welche, im Verein mit der Bahn Jordon-Kulinsee-Schnau-Gollub, das Reg am linken Weiskalfluß mit dem Waffenplatz selbst und mit der russischen Grenze in Verbindung gebracht wird.

Nachrichten über Hochwasser und Eisgang. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die für den Nachrichtenendienst über Hochwasser und Eisgang der Ströme und Flüsse, einschließlich der nichtschiffbaren Wasserläufe, bestehenden Verordnungen daraufhin zu prüfen, ob die auf Grund derselben abzugebenden Telegramme den baulich-technischen und Reichsbeamten überall unmittelbar und ohne zett-raubende Vermittelung einer anderen Dienststelle zugefertigt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben demgemäß die Königlichen Ober-Präsidenten ersucht, die für die betreffende Provinz bestehenden Verordnungen dieser Art einer solchen Prüfung zu unterziehen und gegebenenfalls unter Theilnahme der zuständigen Kaiserlichen Oberpostdirektion selbst oder durch die zuständigen Regierungs-Präsidenten dahin abzuändern bezw. abändern zu lassen, daß die abzugebenden Telegramme jenen Beamten künftig unmittelbar und ohne Zeitverlust zugehen. Ueber das Ergebnis dieser Prüfung und das auf Grund desselben Veranlaßte soll spätestens bis zum 31. Dezember dieses Jahres in gedrängter Kürze berichtet werden. Sollte die geplante Maßregel nicht bis zu dem bezeichneten Termine durchzuführen sein, so haben die Minister zur Vermeidung von Irrungen in der Befestigung der Wasserstands- u. Telegramme, welche unliebsame Folgen haben könnten, schon jetzt bestimmt, daß die dann noch gültigen Verordnungen für den Nachrichtenendienst über Hochwasser und Eisgang für den kommenden Winter unverändert zu lassen sind. Die Kaiserlichen Ober-Post-Direktionen sind wegen entsprechender Vertheilung mit Anweisung versehen worden.

Entscheidungen des Reichsgerichts. Der Weiskalfluß-biger kann zwar, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, vom 25. September 1893, die Forderung aus dem Wechsel nur unter Vorlegung der Wechselurkunde einbringen, auch ist nach rechtskräftiger Verurtheilung des Wechselschuldners kein Anspruch auf Zahlung freis d u r c h d e n B e s i t z d e s W e c h s e l s b e d i n g t; jedoch wird das Klageverfahren und die rechtskräftige Verurtheilung dadurch nicht aufgehoben, daß nach der Klageerhebung dem Kläger der Wechsel z e i t w e i s e e n t z o g e n wird, beispielsweise auf Grund eines Beschlagnahme-Beschlusses eines Untersuchungsrichters, welcher den Wechsel als B e w e i s m i t t e l für die gegen eine dritte Person gerichtete Untersuchung für erheblich erachtet. — Bei Klagen, bei welchen der Klageantrag sich lediglich auf die Art und Weise bezieht, in welcher eine an sich unbestrittene Forderung zu erfüllen ist, z. B. auf den Erfüllungsort oder die Erfüllungszeit, wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Civilsenats, vom 20. September 1893, der W e r t h d e s Streitgegenstandes nicht durch den Betrag der Forderung bestimmt, vielmehr ist er gemäß § 3 der Zivilprozeßordnung nach freiem richterlichem Ermessen zu bestimmen.

III. Falsches Geld. In letzter Zeit sind bei den Postanstalten häufiger falsche Thalerstücke aufgetaucht. Dieselben tragen das Bildniß König Friedrich Wilhelms IV., Münzzeichen A, Jahreszahl 1859, und König

Wilhelm von Preußen, A. 1866. Vorsticht bei der Annahme von Thalerstücken sei daher geboten.

Schweineernte. Heute wurden 40 Schweine aus Rußland über Ostloshin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

Diebstahl. Das Dienstmädchen Bronislawa Dorzewska entwendete einer im selben Hause wohnenden Dienstherrin mittels Nachschlüssel Kleidungsstücke und aus dem Keller 5 Flaschen Wein und wurde daraufhin verhaftet.

Gefunden ein Wagenplan auf dem neuhäufischen Markte, baars Geld in der Kullmer Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

Verhaftet 3 Personen.

Von der Weiskal. Heutiger Wasserstand der Weiskal 2,37 Meter. Das Wasser hat sich gegen gestern auf demselben Stande erhalten; es ist demnach nach den aus Warschau eingetroffenen Nachrichten fallendes Wasser zu erwarten.

Vermischtes.

Berliner Leben. Es ist eine bedauerliche Erscheinung, daß in Berlin um die Weihnachtszeit, wenn die Verkaufsläden mit Waaren reich versehen und der Andrang stark ist, auch häufig von Personen Diebstähle ausgeführt werden, die gesellschaftlichen Kreisen angehören, von deren Mitglhedern man derartiges am wenigsten erwarten darf. Ein derartiger Fall hat sich in einem bekannten Geschäft in der Leipzigerstraße ereignet. Dort hatte sich eine Dame längere Zeit aufgehalten und die ausgelegten Waaren besichtigt, als sie von einer Verkäuferin in dem Augenblick ertappt wurde, da sie zwei kleine Blechheimer im Werthe von 20 Pf. von einem Ladentisch nahm und in ihrer Manteltasche verschwinden ließ. Der Kaufmann beauftragte eine Verkäuferin, die Diebin, die Meier zu heißen vorgab, nach ihrer Behausung zu begleiten, um ihre Persönlichkeit festzustellen. Unterwegs suchte die Frau ihrer Begleiterin zu entlaufen. Als ihr dieses nicht gelang, schlug die Diebin die Verkäuferin, in der Absicht, sie zur Aufhebung der Verfolgung zu zwingen, mit einer Ledertasche ins Gesicht und lief in ein am Bellealliance-platz belegenes Haus, wo sie schließlich festgenommen wurde. Es hat sich herausgestellt, daß die Diebin die Ehegattin eines Ministerialbeamten ist. Durch die unselige That hat die Frau nicht nur sich, sondern wahrscheinlich auch ihren Mann und ihre ganze Familie ins Unglück geführt.

Eigene Prath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Berlin, 27. November (9 Uhr Abends). Aus gut informierter Quelle wird mitgetheilt, daß am 26. November dem Reichstags-Capitäl ein Brief aus Orleans zugeht, welcher von einem kleinen Käftchen begleitet war. Der Adjutant des Reichstags, Major Ebmecher, öffnete den Brief, in welchem auf das Käftchen hingewiesen wurde. Als versucht wurde, das Käftchen zu öffnen, fiel etwas Schießpulver heraus, so daß die Sendung verdächtig erschien. Es wurde Polizei herbeigerufen, welche die vollständige Oeffnung des Käftchens vornahm und in demselben eine Göllemaschine vorfand. Nur durch die große Vorsicht, welche angewendet wurde, ist ein unübersehbares Unglück verhütet worden.

Berlin, 28. November (5 Uhr 46 Min.). Eine gleiche Sendung, wie der Reichstagsler aus Orleans bekam, ging unter der Adresse des Kaisers im geheimen Civilcabinet ein. Hier wurde ebenfalls durch glücklichen Zufall Verdacht gehegt und die Explosion der Göllemaschine verhindert.

Warschau, 28. November (5 Uhr 11 Min.). Wasserstand der Weiskal heute 1,85 m.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Wasserstände der Weiskal und Brache.

Morgens 8 Uhr

Weiskal: Thorn, den 28. November . . . 2,37 über Null
Warschau, den 24. November . . . 2,70
Brache: Bromberg, den 27. November . . . 5,30

Sandelsnachrichten.

Thorn, 28. November.

Wetter leichter Frost, Schnee.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen gedreht, 130/31pfd. hell 129/30 Mt., 133/34pfd. hell 131/52 Mt., 150pfd. bunt 427 Mt., 123/29pfd. hell, bezogen 121 Mt.
Roggen unverändert, 121/22pfd. 115 Mt., 123/24pfd. 116/17 Mt.
Gerste Braum, bis 146 Mt., Futterw. 104/108 Mt.
Erbsen Futterw. 132/35 Mt., Mittelm. 140/45 Mt.
Säfer 145/52 Mt.

Danzig 27. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilo. 90/137 bei Regulirungspreis bunt lieferbar, transit 745. Gr. 116 Mt., zum freien Verkehr 756 Gr. Ob. 136 Mt.
Roggen loco inländ., unverändert, niedriger, per Tonne von 1000 Kilo. großtörnig per 714 Gr. inländ. 116/117 Mt., transit 85 M Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 116 M., unterpolnisch 85 M., transit 83 Mt.
Spiritus per 1000 % Riter contingent 50 M. bez., nichtconting. 30 1/2 M., kurze Lieferung 30 M. Ob. Dezeb.-März 30 1/2 M. Ob.

Telegraphische Schlusscours.

Berlin, den 28. November.

Tendenz der Fonds Börse:	28. 11. 93	27. 11. 93
Russische Banknoten p. Cassa	214,25	113,85
Weiskal auf Warschau kurz	212,75	212,95
Weiskal 3 proc. Consols	85,25	85,25
Preussische 3 1/2 proc. Consols	99,80	99,75
Preussische 4 proc. Consols	106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc.	65,10	65,—
Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	63,—
Weiskal 3 1/2 proc. Pfandbriefe	95,90	95,90
Disconto Commandit Anteile	169,75	163,25
Oesterreichische Banknoten	163,10	162,55
Weizen: Nov.-Dec.	143,50	143,—
Mai 94	150,50	150,25
loco in New-York	68,1	67,1
Roggen: loco	127,—	127,—
Nov.-Dec.	126,25	125,75
April 94	129,—	129,25
Mai 94	129,75	129,75
Rübol: Nov.-Dec.	47,50	47,50
April-Mai 94	48,10	48,10
Spiritus: 50er loco	51,40	51,20
70er loco	32,10	31,90
Nov.-Dec.	31,80	31,50
April 94	37,10	36,80
Reichsbank-Discont 5 pCt.	—	—
London-Discont 5 pCt.	—	—

Ueberzieherstoffe für Herbst und Winter à Mt. 4,45 pr. Mtr.
Wuglin, Chevot und Zoben à Mt. 1,75 pr. Mtr.
nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt am Main Fabrik-Depot.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr ent-
schied nach langem schwe-
ren Leiden die Krankenpflegerin
Emilie Zurawska
geb. Höff.
im Alter von 55 Jahren.
Dies zeigt betrüblich an
Thorn, 28. November 1893.
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag Nachmittag vom städti-
schen Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Registers ist heute
unter Nr. 919 die Firma **S. Korn-
blum, Amalie Grünbergs Nachf.**
in Thorn und als deren Inhaber der
Kaufmann **Siebert Kornblum** hier
eingetragen. (5009)
Thorn, den 24. November 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Monat December d. Js. finden fol-
gende Holzverkaufstermine statt: 1. Montag
den 18. December d. Js. Vormittags 11
Uhr in Pusa (Oberzug). 2. Mittwoch
den 20. December d. Js. Vormittags 11
Uhr in Barbarke zum öffentlich meistbi-
tenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen
aus den Beständen Barbarke, Döle, Guttan
und Steinort sämtliche Brennholzsortimente
aus der Lokalität und kleineren Durch-
forstungen, sowie ca. 60 Stüd mittleres Bau-
holz aus Jagen 101 des Bestandes Guttan.
Thorn, den 23. November 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden fäl-
teren Witterung machen wir auf die §§ 2
und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli
1853 aufmerksam.
wonach Wassereimer pp. auf Trottoirs
und Bürgersteigen nicht getragen
werden dürfen und Liebertreter die
Festsetzung von Geldstrafen bis zu
9 Mk., im Unvermögensfall verhält-
nismäßige Haft zu gewärtigen haben.
Familien-Vorstände, Brodbereitungen pp.
werden ersucht, ihre Familien- u. Angehörigen,
Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu.
Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin
zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach
§ 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen
Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch
das von ihnen auf dem Trottoir pp. der
geoffene und gefrorene Wasser Unfallsfälle
herbeigeführt werden. (4319)
Thorn, den 10. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Freitag, den 1. f. Wts.,
Nachmittags 4 Uhr
wird auf dem Güterboden **Thorn,**
Hauptbahnhof
1 Sack Garballe (21 kg)
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.
Güterabfertigung.

Loose

der
VI. Ulmer
Geldlotterie
Ziehung am 16 Januar 1894.
à 3,15 Mk.

Massower

Gold- und Silber-Lotterie
à 1,10 Mk.
sind vorrätig in der
Expedition d. „Thorner Zeitung“.

Bitte zu beachten!

Gegen Nässe u. Kälte empfehle ich meine
selbstfabrizierten warmen Filz- u. Tuchschuhe,
sowie dte Stiefel für Herren, Damen und
Kinder. Ferner Zehenwärmer, alle Arten
Flitz-, Kork-, Stroh-, Loh- u. Leder-
Gummischuhe, nur echte Russen, pa. Fabrikat!
Alle Arten Herren-Filzhüte, deutsche und
englische Fabrikate. Ferner Herren-Mützen,
nur das Allerbeste. Alleinvertrieb für
Thorn der Firma **C. P. Hagig** in Wien.
G. Grundmann, Breitestr. 37.
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billigt.

Jeder Husten verschwindet
Jede Heiserkeit innerhalb
24 Stunden
bei dem Gebrauch der echten **Carl**
Emil Jeun'schen (4476)
Husten- und Katarrh-Tabletten
a Beutel 30 und 50 Pfg.
Zu haben in Thorn bei **Anders**
& Co. und **Anton Koczwa.**

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12. (4313)

GUMMISCHUHE

jeder Art,
ganz neue Sorten und Formen.
Billige Preise. Qualität unübertroffen.
wie bekannt bei

D. Braunstein,
Breitestrasse 14.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfehlen ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine,
Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Verlag von Franz Goerlich in Breslau, Altbühnenstraße 29.

Jugendfreund

Illustrirte Blätter
zur Unterhaltung und Belehrung.

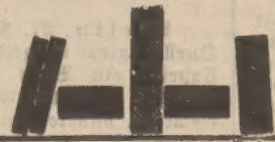
Herausgegeben von Max Hübner.

Eingetragen in der preuß. Post-Zeitungs-Preisliste 1893 Nr. 3241
und Nachtrag XVI 3242.

Preis vierteljährlich bei Bezug durch den Buchhandel oder die Post in Wochen-
nummern oder Monatsheften 75 Pfg. Unter Kreuzband kosten beide Ausgaben je
1 Mk. pro Quartal.

Vom „Jugendfreund“ sind bis jetzt zwei komplette Bände broschirt a 1,50 Mk.
erschienen, welche sich vorzüglich als Lektüre für die Jugend, sowie zur Anschaffung
für Schüler- und Volksbibliotheken eignen, in den stilvollen Pracht-Einbänden
à 3 Mk. auch zu Prämien und Festgeschenken aller Art. Der „Jugendfreund“ ist
verhältnismäßig noch sehr jung, verdient aber neben den älteren Zeitschriften einen
hervorragenden Platz. Die beiden abgefolgerten mit vielen Abbildungen versehenen
ersten Bände waren überaus reich an unterhaltenden und belehrenden Beiträgen, an
Erzählungen aus der Vergangenheit und Gegenwart, aus der Fremde und Heimath,
an Märchen und Sagen, an Anekdoten und Humoresken, an Lebensbildern und
belehrenden Darstellungen aus den verschiedensten Wissensgebieten, ferner aus der
Volkswirtschaftslehre; die Sammelmappe barg eine Menge unterhaltender und an-
regender Kleinigkeiten, Anekdoten und Geschichten, Sprüche und Sätze, Kunststücke,
Räthsel, Aufgaben und Spiele. — Eltern und Erzieher werden wir daher wieder-
holt auf diese ausgezeichnete Jugendzeitschrift aufmerksam. (3674)

Probenummern gratis und franco.



Rademanns
Kindermehl

Wirkt ungen-
stärkend.
Man gebe es
allen schwachen
Kindern.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich
in letzter Zeit viele Verjuche angestellt u.
es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch
für Säuglinge; 2) als alleiniges Ma-
terial zur Herstellung von Suppen für
größere Kinder. Mit dem Erfolge bin
ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe
von Grießwasserjuppe zur Säuglingsmilch
jetzt ganz durch Ihre Hasermehlsuppe er-
setze und bei Darmkatarrhen größerer
Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch
Ihre Hasermehlsuppe verwende.
Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
geg. **Uffelmann,**
Professor u. Direktor des Hygien-Instituts.
Rostock, 16. April 1892. (2269)

Ueberall zu haben a Mk. 1.20 per Büchse.

Thiele & Holzhaus

in Barleben-Magdeburg,
Schokoladen-
und Zuckerwaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entölt
und ohne Alkalien auf-
geschlossenes reines Cacaopulver.
Stern-Cacao ist nach dem Gut-
achten hervorragender Autoritäten
das beste Cacaofabrikat
der Jetztzeit.

Fabrik-Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in Thorn. (2190)

Glas-Gummischuhe werden
nach neuester Methode schwarz
gefärbt, bleiben weich, innen
rein, farben nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin.
Neue Promenade 5, (4414)
empfehlen ihre Pianinos in neuem Zustand
Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester
Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei
mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten
von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franko.

Neue Pianinos v. 350 M. an.

Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung
schwarz Ebenit. od. echt Kirschbaumholz,
größte Tonfülle, dauerh., Eisenbeinclav.,
7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.
T. Trautwein soho Musikalienhandlg. u.
Pianofortefabrik.
grat. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120

Damen,

welche ihre Nieder-
kunft erwarten, finden
Rath und freundliche
Aufnahme bei Frau
Ludewski, Königsbergstr. 26. (3822)

Suche für mein **Unterwiesens- u.**
Getreidegeschäft einen
Lehrling
mit guter Schulbildung
(4469)

Stefan Reichel.

2 Lehrlinge
verlangt
A. Siockmann, Kornbäckerstr., Schillerstr. 2.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbkleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schod 33 1/2, Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungs-schreiben. — Muster frei. (1719)
J. Gruher.
Ober-Glogau in Schlesien.

Schwarze u. farbige
Tuche,
sowie
Cheviots
für
Damen-Pelzbezüge
und
Costume
empfiehlt
Gustav Elias.

Beste russische
Gummischuhe
empfiehlt zu billigsten Preisen
Erich Müller Nachf.,
Specialgeschäft f. Gummiwaren.
In bester und täglich frischer
Qualität:
Randmarzipan p. Pfd. 1,20,
Thee-Konfekt
Kl. Makronen a. Oblaten
Kokosnuss-Makronen
empfiehlt
Herrmann Thomas,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.
Berliner
Sonigkuchen,
erste Sendung eingetroffen.
J. G. Adolph.
Zur Ertheilung von
Gesangunterricht
komme ich zweimal wöchentlich
nach Thorn.
Fr. Niemeyer,
Concert- und Oratorienfänger,
Bromberg. (4423)
Anmeldungen nimmt Herr
Superintendent Rehm entgegen.

Walter Lambeck,
Thorn
erbitet Aufträge von Drucksachen
in Buchdruck und in
Lithographie.
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen,
Hochzeiteinladungen etc.
ebenso
Liquor- und Wein-Etiquettes
liefere in tadelloser und sauberster
Ausführung zu civilen Preisen.
Muster stehen zu Diensten.
Bei grösseren Aufträgen
von Etiquettes billigste Preise nach
Vereinbarung.

Puppenstuben tapeten
J. Sellner, Tapetengroßhandlung.
9000 Mark
auf sichere Hypothek per 15. Dezember,
eventl. 1. Januar zu vergeben.
Zu erfragen **Breitestr. 43, III**
Gandersheimer
Sanitätskafte.
Brückenstraße 10 ist die 1. Etage
m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr.
zu vermieten.
Julius Kusel.
Die von der Druckerei der „Th-
orner Zeitung“ benutzten
Aden-Häuslichkeiten
sind per 1. Oktober cr. zu vermieten.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.
Zwischere Familienwohnungen
mit allem Zubehör zu vermieten, und
sogleich zu beziehen. **Hrl. Endemann.**
W. B. m. a. o. Beköft. Copernicusstr. 35, II

Circus
Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.
Mittwoch, d. 29. November cr.:
Nachmittags 4 Uhr
findet auf vielseitigen Wunsch eine
Extra
Schüler- und Schülerinnen-Vorstellung
zu ganz ermäßigten Preisen statt.
Spertheil 50 Pfg. — I. Platz 40 Pfg.,
II. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg.,
Erwachsene zahlen zu dieser Vorstellung
Spertheil 1 Mk., I. Platz 75 Pfg.,
II. Platz 50 Pfg. — Gallerie 25 Pfg.
Billets zur Schüler-Vorstellung sind
nur an der Kasse zu haben.

Abends 8 Uhr:
Gr. Vorstellung.
(5010) **Die Direction.**

Handwerker-Verein.
Donnerstag, 30. November cr.,
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai**
Vortrag
des Rechtsanw. Herrn Dr. Stoll:
Der alte Harkort,
ein Lebensbild aus Westfalen.
Der Vorstand.

Artushof-Thorn.
Austern-
Depot.

Original-
Pilsener Bier-Ausschank.
à Dutzend
1,75.
à Dutzend
1,75.

Habe mich in der Bromb.
Vorstadt als
Dr. med. Teschendorf
niedergelassen.
8—10 Vormittag.
Sprechstunden: 3—5 Nachmittag.
Dr. med. Teschendorf
prakt. Arzt,
Brombergerstr. 46.

Fette Enten
von **Dominium Gremboch** u.
nimmt Bestellung an (5003)
G. Scheda, Alst. Markt.
Für **Bahnhof Zablonowo** wird
ein **Buffetmädchen** und eine
tüchtige **Wirthin**
geucht. Näheres zu erfragen
(5006) **Breitestr. 43, III.**

Bautechniker,
mit hiesigen Verhältnissen vollständig
vertraut und mit allen ins Fach
schlagende Arbeiten bewandert, sucht
Stellung, eventl. Nebenbeschäfti-
gung. Zeugnisse zur Verfügung.
Gef. Offerten unter **A. 311** an
die Exped. d. Ztg. erbeten. (4496)
Die Nummern
73, 135, 153, 231
der „Thorner Zeitung“
kauft zurück.
Die Expedition.